www.idvnetz.org ISSN 1431-5181

IDO 2008

Veranstaltungsvorschau 2008

77

DACH-Landeskundeseminar 2007

Nummer 77 Dezember 2007

IDV-Magazin

DER INTERNATIONALE DEUTSCHLEHRERVERBAND

NUMMER 77

Dez 2007

www.idvnetz.org

ISSN 1431-5181

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
AUS MEINER SICHT	
Joanne van Donzel: Ein neuer Spross an meinem Lebensbaum	2
VERANSTALTUNGSVORSCHAU	
Der Kalender 2008	6
MITTEILUNGEN DES VORSTANDS	
Ankündigung der IDO – Internationale Deutscholympiade	8
BERICHTE UND BEITRÄGE	
Ines Rommelmann: D A CH- Landeskundeseminar 2007 Handlungsorientiert und erlebt!	13
Piret Steinberg: Unter einem DACH	19
Daniela Stoytcheva: Grüezi! Grüß Gott! Servus!	31
Gulmira Kuschkarowa: Einige Aspekte der Sprach- und Kulturvermittlung im Unterricht mit Pressetexten zum Thema „Umwelt“	37
AUS DEN VERBÄNDEN	
Lidija Masunowa & Innara Guseinowa: Ulan-Ude: Überlegungen nach einem Monat	48

IDV – Der Internationale Deutschlehrerverband

Präsidentin:	Helena Hanuljaková	hanuljakova@idvnetz.org
Vizepräsidentin:	Lučka Pristavec	pristavec@idvnetz.org
Generalsekretärin ad i.:	Alina Dorota Jarzabek	jarzabek@idvnetz.org
Schatzmeisterin:	Joanne Van Donzel	vandonzel@idvnetz.org
Schriftleiter:	Marco Aurelio Schaumloeffel	schaumloeffel@idvnetz.org
Experte Deutschland:	Knuth Noke	knuth.noke@goethe.de
Expertin Österreich:	Brigitte Sorger	brigitte.sorger@oedaf.at
Experte Schweiz:	Peter Sauter	peter.sauter@unifr.ch

Das IDV-Magazin erscheint zweimal jährlich. Herausgeber: Schriftleitung des Internationalen Deutschlehrerverbands. *Zuschriften, Beiträge, Besprechungsexemplare und Anzeigenwünsche bitte an die Schriftleitung schicken.*

AUS MEINER SICHT

Ein neuer Spross an meinem Lebensbaum

Joanne Van Donzel, IDV-Schatzmeisterin, High River, Kanada

Bei meiner Wahl 2005 in Graz zur IDV-Schatzmeisterin wuchs ein neuer Spross an meinem Lebensbaum, der nun schon zu einem starken Ast geworden ist.

Mein Lebensbaum ist der Spiegel meines Lebens, wo sich schon im Stamm die Neugier für die Welt entwickelt hat – eine Neugier, die natürlich nach Befriedigung sucht. Der IDV-Vorstand erfuhr

Joanne van Donzel in Graz, Juli 2007

bereits beim ersten Vorstandstreffen, dass diese neue Schatzmeisterin unbedingt alles wissen wollte. So viele Fragen wurden ihm beim ersten Zusammentreffen mit einem neuen Vorstandsmitglied noch nie gestellt!

Es freut mich, dass ich persönliche Fähigkeiten habe, die dem Vorstand zu Hilfe kommen dürfen, wie zum Beispiel meine Erfahrung im Planen und Ziele setzen. Diese habe ich mir in den letzten Jahren in meiner Funktion als Vertreterin bei der Schulbehörde erworben. Die Finanzen sind natürlich die Aufgabe einer Schatzmeisterin, und dieser Bereich ist für mich eine Herausforderung, und die Buchführungssysteme sind wie ein Puzzlespiel. Schon in meiner Jugend haben meine Erfahrungen mit der Einsammlung von Beiträgen begonnen. Mein Vater hatte mich damals beauftragt, seine Rechnungen einzukassieren; dafür gab es natürlich eine entsprechende Belohnung. Jetzt ist die Arbeit wohl ehrenamtlich, aber das Reisen ist die entsprechende Belohnung. Als Lehrer lernt man früh, sparsam mit Geldern umzugehen. Deshalb bemühe ich mich auch jetzt, alternative Finanzierungsquellen für den IDV zu finden, weil Lehrer nirgendwo die Bestbezahlten in der Gesellschaft sind. Die Arbeit im IDV-Vorstand realisiert auch mein geistiges Streben nach Frieden und Verständigung in der Welt, weil diese Werte im IDV durch den Erwerb von Sprache und die Kenntnis von Fremdkulturen gefördert werden.

Ich fühle mich sehr wohl in diesem Vorstand, weil die Mitglieder im Vorstand und im Verband eine wahre Schatzkammer der Weltkulturen darstellen. Daher klopfen auch alle positiven und

negativen Ereignisse der Welt an unsere IDV-Tür, und diese Erlebnisse lassen neue Zweige an meinem Lebensbaum wachsen.

Die positiven Einstellungen und Zielsetzungen des Vorstandes und des Verbandes sind meine Hoffnung für eine friedliche Zukunft für die Menschheit, und sie sind Dünger für meinen Baum.

Meine Begierde nach Wissen und Verständnis der Menschheit ist durch den Spracherwerb gefördert worden. Ich habe gelernt, dass Sprachen durch den Austausch von Gedanken und das Verständnis kultureller Unterschiede die Herausbildung einer multikulturellen Identität begünstigen. Durch diese Erfahrungen hat der Stamm meines Baumes an Umfang gewonnen.

Meine persönliche Einwanderungserfahrung trägt dazu bei, dass ich die duale kulturelle Identität selbst verkörpere. Als Kanadierin niederländischer Herkunft habe ich an mir selbst erfahren, dass Immigranten eine Mischidentität entwickeln.

In Kanada werden die multikulturellen Aspekte der Einwanderer offiziell akzeptiert. Diese Akzeptanz geht durch etliche Phasen. Die erste Phase ist die Würdigung der Kunst, wie Tanz, Musik, und der kulinarischen Spezialitäten und Feste. Sicherlich ist in dieser Phase noch das unerwünschte Phänomen der Ghettoisierung anzutreffen und die Angst der Einheimischen vor der angeblichen Gefahr einer “Verdrängung der nationalen Kultur”.

Die Integrationsphase der Immigranten wird dadurch gefördert, dass die Herkunftskultur und die Muttersprache der Immigranten von der einheimischen Bevölkerung gewürdigt und geschätzt

werden, wodurch sie sich schneller mit der Kultur des Einwanderungslandes vermischen lassen.

Damit sich eine Mischidentität erfolgreich entwickeln kann, braucht ein Immigrationsland ein gesichertes nationales Bewusstsein der Werte in sozialen, geistigen und wirtschaftlichen Fragen, denn sie müssen von den Einwanderern evaluiert werden, damit sie mit den eigenen Werten harmonisiert und zusammengebracht werden können.

In der Endphase sind die Familien der Immigranten ab der dritten Generation völlig integriert. Die Mischidentität der ersten und zweiten Generation bietet aber eine sehr positive Perspektive, da diese Bürger ein tiefes Verständnis für zwei oder drei Kulturen und Sprachen haben. Auf diese Weise können viele unterschiedliche Kulturen friedlich zusammen leben.

Diese persönlichen Erfahrungen sind in den letzten zwei Jahren mit den neuen IDV-Erfahrungen bereichert worden. Ich bedanke mich deshalb bei Ihnen, dass Sie mich 2005 zur Schatzmeisterin gewählt haben.

VERANSTALTUNGSVORSCHAU 2008

Datum	Veranstalter und Ort	Thema	Kontakt
27.- 01. Februar - März 2008	FaDaF, GMF und Universität Tübingen Blaubeuren bei Ulm, Deutschland	**"Mündliche Kommunikation"**	E-Mail
29. - 01 Februar - März 2008	Estnischer DLV Österreichische Botschaft Tallinn Zentrum für Österreichstudien Skövde, BMUKK/ "Kultur und Sprache", Tartu, Estland	**Österreich-Tage in Tartu/Estland**	E-Mail
26 April 2008	AKDAF, Zürich, die Schweiz	**Jahrestagung AkDaF**	E-Mail
24.- 26. Mai 2008	Fachverband für Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) 36. Jahrestagung des FaDaF Düsseldorf, Deutschland	**TSP 1: Literatur, Theater und Film** **TSP 2: Mediengestütztes Lernen** **TSP 3: Lehreraus- und -fortbildung** **TSP 4: Integrationskurse**	E-Mail
20.- 21. Juni 2008	AKDAF, LEDAFIDS Universität Bern – die Schweiz	**Zweite Gesamtschweizerische Tagung für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, "Deutsch unterrichten zwischen DaF - DaZ - DaM"**	E-Mail
21.- 25. Juli 2008	Brasilianischer Deutschlehrerverband (ABRAPA) Rio de Janeiro - Brasilien	**VII. Brasilianischer Deutschlehrerkongress**	E-Mail

Hier sind nur Veranstaltungen aufgelistet, die von IDV-Verbandsmitgliedern organisiert werden. Der aktuelle, komplette Veranstaltungskalender ist unter folgender Adresse abzurufen:

http://idvnetz.org

Vergessen Sie nicht, regelmäßig die Daten Ihres Verbandes auf der Leitseite zu aktualisieren, die Veranstaltungen anzumelden und deren Berichte an die Schriftleitung zu schicken!

Nachschlagen und sofort Verstehen

Das Standardwerk jetzt neu

- **EXTRA:** CD-ROM-Version inklusive (bei Hardcover-Ausgabe)
- Rund 66.000 Stichwörter, Wendungen und Neuaufnahmen
- Über 63.000 Beispielsätze für optimalen Nachschlageerfolg
- Moderner Wortschatz mit einfachen, leicht verständlichen Definitionen
- Ausführliche Grammatikangaben und über 2.100 Extra-Hinweise zum richtigen Sprachgebrauch
- Neueste deutsche Rechtschreibung nach DUDEN-Empfehlungen

Langenscheidt
Großwörterbuch
Deutsch als Fremdsprache
978-3-468-49037-8, € 29,90
Hardcover-Ausgabe inkl. CD-ROM

Langenscheidt Verlag
Postfach 40 11 20 · 80711 München
kundenservice@langenscheidt.de

Downloads, Infos & mehr
www.langenscheidt.de

Langenscheidt
...weil Sprachen verbinden

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS

Der Internationale Deutschlehrerverband

Olsztyn, 10.10.2007

An alle Deutschlehrerverbände

Ausschreibung für die Internationale Deutscholympiade 2008

Der IDV-Vorstand organisiert in Zusammenarbeit mit der *Initiative Deutsche Sprache* die V. Internationale Deutscholympiade.

Zeit und Ort

Die Internationale Deutscholympiade findet vom 23. Juli (Anreisetag) bis 4. August 2008 (Tag der Abreise) in Dresden statt. Austragungsort des Wettbewerbs ist das Goethe-Institut Dresden. Für die TeilnehmerInnen wird die *Initiative Deutsche Sprache* Übernachtungsmöglichkeiten in nahe gelegenen Pensionen und Hotels organisieren. Neben dem Wettbewerb werden für alle TeilnehmerInnen ein Kulturprogramm und ein Fest organisiert.

Anzahl der TeilnehmerInnen

Aus jedem Land können drei Jugendliche zur Teilnahme an der IDO eingeladen werden. Jeweils ein Lehrer bzw. eine Lehrerin pro

Land erhalten ein Stipendium zur Teilnahme an einer Lehrerakademie, die zeitgleich in Dresden stattfinden wird.

Der Wettbewerb

Entsprechend den Prüfungen und Sprachkursen des Goethe-Instituts, die auf dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) beruhen, soll die Internationale Deutscholympiade in drei Sprachniveaus ausgetragen werden:

- Kompetente Sprachverwendung (GER C1)
- Selbstständige Sprachverwendung (GER B2)
- Elementare Sprachverwendung (GER A2)

Die Jugendlichen nehmen sowohl an Einzel- als auch an Gruppenwettbewerben teil. Selbstverständlich treten die Jugendlichen nur innerhalb eines Sprachniveaus gegeneinander an.
Ein großes Gewicht der Prüfungen soll auf Gruppenarbeiten liegen, in denen die Jugendlichen sich mit aktuellen kulturellen und sozial-politischen Themen auseinandersetzen.

Auswahl der Jugendlichen

Die Auswahl der Jugendlichen wird von den Goethe-Instituten in Absprache mit den Deutschlehrerverbänden getroffen. In allen Ländern, in denen bereits interne Deutsch-Olympiaden stattfinden, werden die drei Besten zur Teilnahme an der IDO eingeladen. In allen anderen Ländern steht die Gestaltung der Auswahl den Goethe-Instituten in Absprache mit den Deutschlehrerverbänden frei. Es sollen allerdings nur Jugendliche eingeladen

werden, die Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache lernen und nicht über 20 Jahre alt sind.

Auswahl der Lehrer

Pro Land kann eine Begleitperson zur Teilnahme an einer Lehrerakademie in Dresden geschickt werden. Die Begleitperson muss einverstanden sein, gewisse Betreuungsfunktionen der Jugendlichen – besonders während der Reise – zu übernehmen. Kriterien für die Auswahl sind:

1. Engagement für öffentlichkeitswirksame Aktionen wie Projektwochen, Tage der offenen Tür oder Ähnliches.
2. Engagement für den Austausch zwischen Schülern oder Lehrern des Heimatlandes mit deutschen Schülern oder Lehrern.
3. Multiplikatorische Tätigkeit (was nicht bedeutet, dass die Lehrer in der Aus- und Fortbildung tätig sein müssen).
4. Besondere Unterrichtsprojekte.

Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr beträgt 30 € pro TeilnehmerIn.

Reisekosten

Die Reisekosten für die Jugendlichen und die TeilnehmerInnen der Lehrerakademie können entweder bei den Deutschlehrerverbänden oder bei den Bildungsministerien beantragt werden.

Möglich ist auch die Vergabe von Stipendien aus dem Stipendien-Pool der Goethe-Institute.

Die Anmeldung

Die Deutschlehrerverbände werden gebeten, die Teilnahme der Jugendlichen ihres Landes bis 20. Dezember 2007 der Generalsekretärin per E-Mail und dem Goethe-Institut vor Ort per E-Mail oder schriftlich per Post mitzuteilen.
Die angemeldeten Verbände bekommen von den Organisatoren ein Anmeldeformular.

Die Preise

Die Sieger der Internationalen Deutscholympiade erhalten Stipendien für einen dreiwöchigen Jugendkurs im Sommer 2009 in Berlin. Dieser Jugendkurs wird vom Goethe-Institut organisiert und setzt das Programm des Jugendkurses für „Die Besten von Riga bis Belgrad“ fort.

Nachkontaktarbeit

Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu sichern, wird die Nachkontaktarbeit weitergeführt, die die Initiative Deutsche Sprache für „Die Besten von Riga bis Belgrad“ bereits aufgebaut hat. Alle Teilnehmer der IDO können sich über ein Forum im Internet miteinander austauschen. Sie bekommen regelmäßig einen Rundbrief, der sie über aktuelle sozial-politische und kulturelle Themen informiert, Buch-, Film- und Musiktipps gibt sowie Hinweise auf Studienmöglichkeiten und Stipendien für einen Deutschlandaufenthalt. Der Rundbrief für die Lehrer gibt darüber hinaus Hinweise auf interessante Informations- und Materialquellen für den Deutschunterricht.

Im Auftrag des IDV-Vorstands

Alina Dorota Jarzabek
Generalsekretärin

D-A-CH-LÄNDERKUNDESEMINAR 2007
Handlungsorientiert und erlebt!

Ines Rommelmann, DLV Argentinien

Am 9. Juli 2007 wurde im Salesianum von Fribourg (Schweiz) das DACH-Länderkundeseminar 2007 eröffnet. Peter Sauter und Martin Müller empfingen 20 Teilnehmer aus allen Kontinenten. Nach diesem ersten ,,Beschnüffelabend'' konnte man schon voraussehen, dass die Gruppe gut zusammenarbeiten würde.

Am nächsten Tag ging es an die Arbeit. Jedes Team befasste sich mit einem vorher ausgewählten Thema und sollte ein Projekt aufstellen. Peter, Martin und Ela hatten schon Interviews, Besuche, Besichtigungen für jeden Arbeitsbereich vorbereitet. Die theoretischen Ansätze wurden besprochen. Strategien, um unsere Arbeit erfolgreich zu erfüllen, wurden uns mit auf den Weg gegeben … und nicht vergessen, das Tagebuch zu führen!
Nun los! Wir strömten in alle Richtungen aus, erkundeten die Stadt (Ein Glück, dass wir Stadtpläne bekommen hatten).
Highlights: Einkaufen auf dem Bauernmarkt, die Werbung ,,Kühe machen Yoga'', die Sonderaufgaben, die wir erfüllen sollten.

Raclettes in einem urigen Restaurant, Rösti in der Mensa, grillen bei Martin und Peter zu Hause im Garten gehörten zum Rahmen-

programm, aber es waren ,,Bonbons'', die nicht nur geschmeckt haben, sondern auch dazu beitrugen, die landeskundliche Sicht zu erweitern und die Gruppe zusammenwachsen zu lassen.

Auf der Fahrt nach Freiburg (Deutschland) besuchten wir Bern. Reiseleiter Peter sorgte für die Stadtführung. Wir besichtigten den Dom, die Aare, den Bärengraben, die Gassen der Altstadt, den Rathausplatz und das Wasserspiel (am liebsten hätten wir uns auch von dem Wasser berieseln lassen, denn die Hitze machte uns schon zu schaffen).
In Freiburg wurden wir von Sabine Nagel willkommen geheißen.
Das Caritas Zentrum auf dem Berg, mit einem einmaligen Blick auf die Stadt, war unser Tagungsort.

Jedes Team arbeitete an seinem Projekt weiter, interviewte, sammelte, recherchierte, didaktisierte und fokussierte. Jede Gruppe bemühte sich, Infos für das eigene Projekt zu bekommen, aber brachte auch Material für die anderen Gruppen mit.

Als Ortskundige führte Sabine uns durch die Stadt der Bächle (Achtung! Bächleputzer gibt es wirklich, einige von uns haben einem bei der Arbeit zugeschaut).

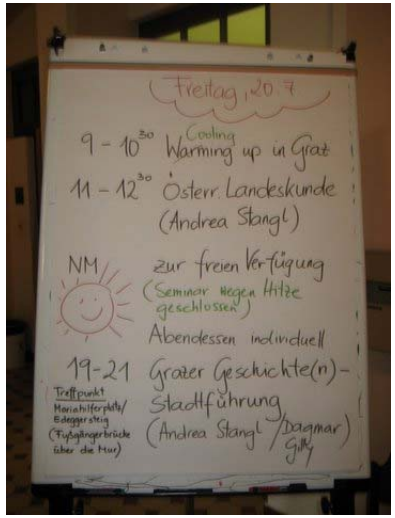
Mit den Dialekten, dem Alemannischen, dem Badischen und dem benachbarten Schwäbischen, haben wir uns auch auseinandergesetzt und uns mit Sabine darüber unterhalten.

Dass Freiburg die Stadt der Solarenergie ist, wurde uns klar, als wir das Sonnenschiff kennenlernten und von den Energieprojekten der Stadt hörten.

Zum Abschluss eines arbeitsreichen Tags sahen wir einmal ,,Es war die Lerche'' von E. Kishon im Rathaus, saßen ein anderes Mal beim Sonnenuntergang im Biergarten und das Goethe-Institut hat uns zu einem Empfang eingeladen. Schließlich das Abschiedsessen: ,,Schäufele''! Aber nicht zu bestreiten: Die größte Überraschung war die Schwarzwälder Kirschtorte!
Durch Bayern fuhren wir Richtung Graz zum Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern.
Die österreichischen Expertinnen Andrea Stangl und Dagmar Gilly hatten interessante Aktivitäten für die Gruppe vorgesehen.

Die Einführung war die lebendige Weltkarte, in den Gärten vom Exerzitienhaus. Hier wurde uns wieder bewusst, welche Entfernungen unsere Herkunftsländer trennten, und dass jetzt Teil-

nehmer aus vier Kontinenten zusammen auf einer Wiese standen, sich verstanden und kommunizieren konnten.
Das bisher Erarbeitete wurde vorgestellt und man stellte fest, dass wir viel geschafft hatten.
Wir schauten uns ratlos an, als Andrea das Wort ,,didaktisieren'' zum Unwort erklärte. Was nun?
Hier in Graz wurden die Ergebnisse und Recherchen anders umgesetzt.



Im Rahmen eines Theaterworkshops wurde uns die Möglichkeit gegeben, die Eindrücke der letzten 2 Wochen nachzuempfinden, aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und zum Ausdruck zu bringen.

Die vorgesehene Radiosendung, die uns anfangs recht schwierig erschien, entpuppte sich als spannender Vorschlag. Die Ein-

führung in den Umgang mit dem Mikrophon und mit der Stimme, die Aufnahmetechnik, die Haltung bei einem Interview faszinierten uns. Als Lehrer wurde manchem die Priorität und Wichtigkeit der Fragestellung wieder bewusst. Mit Hilfe einer Journalistin und einem Techniker gelang die endgültige Fassung der Sendung.

Das Grazer Flair, die Grazer Uhren, die Würstl, die Spätzle waren etwas Besonderes. Aber das Konzert in den Kassematten und die Mur (das linke Ufer, das rechte Ufer, die Murinsel) …: unvergesslich!

Fotos von den Dächern, von der Altstadt, den Gassen, den Gebäuden, den Grünanlagen, den Flüssen, Tickets, Broschüren, gepresste Blumen, Steinchen (und alles, was man so als Andenken sammelt) packten wir in unsere Koffer. Der Klang der Dialekte und die Geschichte von Fribourg, Freiburg und Graz begleiten uns ebenso wie unsere Projekte. Das Ziel des Seminars und

unsere Erwartungen sind nicht nur erreicht, sondern übertroffen worden.

Dank des Engagements der Experten, die uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen, haben wir einen Einblick gewonnen und Länder und Leute kennengelernt.

Jetzt befasst sich jeder Teilnehmer des Seminars mit der Umsetzung seiner Erfahrungen in seinem Heimatland. Ich persönlich kann nur sagen: Das war handlungsorientierte und erlebte Landeskunde!

Unter einem DACH

Piret Steinberg, DLV Estland

… kann Verschiedenes bedeuten. Für die DaF-Szene heißt es, Deutsch in deutschsprachigen Ländern, d.h. in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der internationale Deutschlehrerverband (IDV), Dachverband organisierter Deutschlehrerverbände aller Erdteile veranstaltet alle 2 Jahre DACH-Länderkundeseminare. Sie sind nicht nur erfahrungsorientiert, sondern auch teilnehmer- und prozessorientiert, handlungs- und praxisorientiert, themen- und produktorientiert, transferorientiert und nachhaltig. Damit Sie sich in den Seminarinhalten besser orientieren können, biete ich Ihnen an, meine persönlichen Notizen zu lesen.

Auszüge aus dem Bordbuch des DACH-Seminars 2007

Montag, 9. Juli 2007

Das Flugzeug ist glücklich in Zürich gelandet. Zum ersten Mal bin ich alleine geflogen und habe nicht unter Flugangst gelitten. Nach zwei Jahren Flugerfahrung habe ich meine Ängste überwunden. Glückwunsch! Doch gibt es noch keine Entspannung – im Gegenteil, die Spannung wächst. Zum ersten Mal in der Schweiz, nach der ich mich immer so gesehnt habe. Schweizer kenne ich nicht. Habe nur sachliche Informationen angelesen und eigene Vorstellungen entwickelt.

Vom Flughafen mit der Rolltreppe nach unten und schon bin ich im Bahnhof. Sehr bequem für Reisende. Mein Ziel ist Freiburg/ Fribourg. Ganz korrekt, wie ich im Deutschunterricht meinen Schülern beigebracht habe, äußere ich mich am Schalter: „Bitte einmal nach Freiburg.“ Der Beamte fragt nachlässig: „In der Schweiz oder nach Deutschland?“ „In der Schweiz, um Gottes

Willen”, lautet meine Antwort. Nach Deutschland werden wir erst in vier Tagen fahren. Mein 50-Franken Geldschein, den ich kurz vor meiner Abfahrt bei der Hansapank in Tallinn umgetauscht habe, wird nicht gerne akzeptiert, weil solche schon seit sieben Jahren nicht mehr im Umlauf sind. Doch hatte der Beamte Mitgefühl mit mir und ich bekam die Fahrkarte.

Bald sitze ich gemütlich im ICE-Zug. Er setzt sich in Bewegung, ich kann nur staunen: kein Geräusch ist zu hören. Unglaublich leise fahren die Züge in der Schweiz. Die Reisenden nutzen ihre Zeit. Sie lesen entweder ein Buch oder die gratis Bahnzeitung. Die Schilder im Zug sind viersprachig: Gang/Couloir/Corridoio/ Aisle.

Ankunft im Seminarort Fribourg. Die Wegbeschreibung in der Hand. Nach kurzer Zeit werde ich angesprochen und man hilft mir, den Weg zu finden. So hilfsbereit sind die Schweizer.

Mit etwas Verspätung komme ich kurz nach 19 Uhr an. Die Teilnehmer des DACH-Seminars werden schon von den Seminarleitern Peter Sauter und Martin Müller ganz locker mit allem vertraut gemacht. Ein vielversprechender Anfang.

Dienstag, 10. Juli 2007

Es ist 17 Uhr. Zeit für das Einschreiben ins Bordbuch. Das machen alle 20 Teilnehmer aus 17 Ländern der Erde. Geniale Idee der Seminarleitung.

Die ersten Eindrücke sind fabelhaft. Viel Input über handlungsorientierte Ansätze, Multiplikation und Nachhaltigkeit. Uns erwarten Interviews mit Schweizern: enger Bezug auf unsere Arbeitsgruppen, die Materialauswertung und die Aufbereitung, Diskussionen im Plenum. Erstes Mittagessen in der Schweiz. Auf eigene Faust, unerwartete Überraschung durch die Seminarleiter. Alle TN bekamen 20 Schweizer Franken, um auf eigene Faust etwas Essbares zu besorgen. Nie in einem Seminar so etwas früher erlebt, aber spannend! Die meisten haben sich für das

Schnellrestaurant COOP entschieden und natürlich Landeskunde erlebt.

Mittwoch, 11. Juli 2007

Alle Arbeitsgruppen – Kultur/Freizeit; Kommunikation/Sprache/ Medien; Bildungswesen; Umwelt/Umweltschutz; Formen des Zusammenlebens – sind sachbezogen, alle Termine geklärt, die letzten Entscheidungen werden gefällt, offene Fragen geklärt.

Meine Arbeitsgruppe „Kommunikation/Sprache/Medien“ hat eine besondere Aufgabe zu erfüllen, eine neue Perspektive zu bewältigen: die ehemalige Schweizer Journalistin Frau Sahli ist zu interviewen. Als Schwerpunkt haben wir uns die Mehrsprachigkeit in der Schweiz gestellt. Eine gute Vorbereitung ist anstrengend: 1) Fragetechnik: Frageraster mit 3–5 Leitfragen erstellen, andere Fragen im Hinterkopf bewahren, Fragen lancieren, lenken, Nachfragen mit Vergleich und Beispielen überlegen, auf drei bis vier Schwerpunkte konzentrieren. 2) Auf Grundhaltung achten: Respekt, Toleranz, Vertrauen, Offenheit, zuhören können 3) Aufnahmegerät ausprobieren, üben. 4) Pralinen und Blumen als Dankeschön besorgen. Konkrete Arbeitseinteilung: zuerst die Blumen besorgen. Verwirrung: die Leute um uns auf der Straße sprechen Französisch. Klar: Wir sind in der französischsprachigen Schweiz. Neue Erfahrung: so lebt man in einem mehrsprachigen Land. Auf dem Wochenmarkt frage ich auf Deutsch und man antwortet auf Französisch. Lustig! Da ich kein Wort Französisch kann und die Blumenhändlerin kein Deutsch sprach, kommunizierten wir urkomisch in verschiedenen Sprachen. Aber

wir haben uns verstanden und sogar den Beleg, den ich unbedingt brauchte, habe ich bekommen.
Mit dem Interview hat alles geklappt. Alle Beteiligten waren zufrieden. Lächeln, Fotos, Verabschieden. Authentisches Interviewmaterial soll in der AG didaktisiert werden. Es wird ein „Stationenspiel“. Schweizer Landeskunde mit Lernstationen. Meine Idee wurde akzeptiert.

Am Abend im Raclette-Restaurant – Schweizer Nationalgericht kosten. Nummerierte Teller, bewährte Hilfe bei der Nachbestellung. Rösti und Käse-Fondue sollen morgen probiert werden.

Donnerstag, 12. Juli 2007

Der Abschiedsabend. Orientierung anhand des Stadtplans. Pflichtgegenstände fotografieren (Seminaraufgabe für unterwegs) und wir sind am Ziel. Bei den Seminarleitern zu Hause als Gäste. Sie haben alle 20 Kursteilnehmer eingeladen und versprochen selbst zu kochen. Kann nicht wahr sein! Endlich scheint auch die Sonne und wir sitzen gemütlich im Garten eines Reihenhauses, der Tisch ist mit köstlichen Speisen gedeckt, Martins Risotto ist das Richtige. Und es wird noch gegrillt! Vier verschiedene Schweizer Wurstsorten zum Kosten, lecker!

Freitag, 13. Juli 2007

4 Stunden Busfahrt von Fribourg nach Freiburg in Deutschland. Unterwegs die Stadterkundung in Bern, der Hauptstadt der Schweiz. Hier sieht alles ganz anders aus. Auch die Menschen sind irgendwie anders. Eine deutschsprachige Gegend. Lustige Bären küssen im Bärengraben, Kühe machen Yoga (nur auf dem Werbeplakat?). Es gibt noch Fragen zur Schweizer Landeskunde.
Ankommen in der Universitätsstadt Freiburg. Hitze. Kein Wunder. Wir sind ja in der wärmsten Stadt Deutschlands. Nächtlicher Stadtrundgang. Kaltes Bierchen. Münsterglocken um Mitternacht. Wie im Märchen.

Samstag, 14. Juli 2007

Zwischenbilanz. Standortbestimmung: Wo stehen die Arbeitsgruppen? Ist der Fokus klar oder unklar? Wie könnte es weiter

gehen? Der Schwerpunkt meiner AG wird Dialekt sein. Wie kommen wir an Material?
750-Jubiläumsfest der Universität Freiburg, Besuch der Wissenschaftsmeile, in den Ständen verschiedener Fakultäten präsentieren die Studenten ihre Projekte. Wir konnten unsere Kenntnisse in Dialekten und in der Sprache der Klassiker testen und den Zuckergehalt in unserem Blut bestimmen lassen. Man feiert das Universitäts-Sommerfest. Die Ferien beginnen.

Sonntag, 15. Juli 2007

Sonntag, kein Ruhetag, sondern ein richtiger Arbeitstag. Schwerpunkt: Landeskunde Deutschlands. Am Abend kleine Wanderung mit Essen im Biergarten. Tolle Gesellschaft, anregende Gespräche, Horizont wird erweitert. Amüsant.

Montag, 16. Juli 2007

Der Besuch im Verlag "Badische Zeitung" fällt leider aus. Enttäuschung. Unsere Frageliste umsonst vorbereitet, unser Enthusiasmus lässt nach, was sich an der Gruppendynamik zeigt. Flexibilität der Seminarleiterin Frau Sabine Nagel hilft. Ein kurzfristiger Termin bei Herrn Stefan Pflaum, Fachleiter am Sprachenkolleg für studierende Ausländer. Sein beeindruckendes Engagement rettet unsere Stimmung. Tolle Beispiele der alemannischen Mundart. Bücher mit Gedichten zum Nachlesen, CDs zum Hören. Material für den Unterricht und die Multiplikatoren.

Dienstag, 17. Juli 2007

Theaterbesuch im Innenhof des Rathauses. Satire "Es war die Lerche" von E. Kishon. Zahlreiche Zitate aus Shakespeares Werken, tolle Aufführung, einmalige Charaktere, viel Spaß, einfach Klasse!

Mittwoch, 18. Juli 2007

Evaluation, Power-Point-Präsentationen der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen, Didaktisierungsentwürfe. Kofferpacken. Erinnerungen an die Stadt der Bächle, wo es einmalige Berufe gibt: die Bächleputzer.

Donnerstag, 19. Juli 2007

Eine Ganztagsfahrt nach Österreich, ermüdend, Zeit zum Aufbau der Kräfte. “Neues Zuhause” im Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern. Dauernde Hitzewelle.

Freitag, 20. Juli 2007

Österreichische Seminarleitung, österreichisches Deutsch: politische Kultur, aktuelle Landeskunde an interessanten Beispielen. Neue Impulse, Vertiefung der Themen der AG. Pflichtgetreue Kursteilnehmer, „Didaktisierung“ wird Unwort. Erleichterung?

Stadtführung – Grazer Geschichte(n)- perfekt dargeboten von Dagmar Gilly und Andreas Stangl.

Samstag, 21. Juli 2007

Gemütlichkeit und Entspannung, Theaterworkshop mit Kirstin Schwab und Manfred Weissensteiner. Improvisationstheater zum Thema DACH. Lustige Gruppenarbeit, unerwartete Situationen, lobenswerte Szenen in kurzer Zeit. Verborgene Schauspielerprofessionalität aller Kursteilnehmer. Meine Rolle ist Sissi (die beliebte österreichische Kaiserin Elisabeth, in der Literatur mit einem Schönheitskult umgeben). Wir spielen im Kurhotel. Das werde ich lange nicht vergessen. Die arme Sissi wird während eines Spaziergangs auf den Flussbrücken mit einem riesengroßen Messer getötet (zum Glück war das Messer in der Probe viel kleiner, sonst hätte ich die Mordszene nicht so wahrheitsgetreu mitspielen können). Die Ergebnisse des Theaterworkshops waren

erfrischend. Nun habe ich eine fixe Idee, aus Österreich einen Sissi-Becher zu höchstem Kaffeegenuss mitzubringen.

Sonntag, 22. Juli 2007

Radioworkshop. Neue Herausforderung: die Gruppenbeiträge für das Radioprojekt Schülerradio 1476, werden im Oktober im öster-

reichischen Rundfunk Ö1 gesendet. Spannend. Hinweise der Radiojournalistin Doris Rudolf-Garreis und des technischen Begleiters Matthias Lichtenegger: das Wichtigste am Radio ist die Stille. Goldene Regel Nr. 1: Niemals das Mikrofon aus der Hand geben. Ideale Mikrofonhaltung knapp unter dem Kinn. Bequeme Sitzhaltung. Keine Gegenstände in Greifweite. Ja/Nein-Fragen vermeiden.

Montag, 23. Juli 2007

Alle Gruppen stürzen sich auf die Interviews. Meine Gruppe arbeitet in der Uni bei der Germanistin Frau Pauritsch und im Steirischen Volksliedwerk bei Herrn Prof. Hermann Härtel. Auswertung des Materials folgt später. Wohltuendes Mittagessen und danach Straßeninterviews. Etwas Angst, nicht alle Gruppenmitglieder haben Lust darauf. Ich doch. Zwei Stunden Kurzinterviews, zuerst ruhig und langsam, bald mit viel Hektik. wir laufen einigen Widerspenstigen hinterher, versuchen die Wahrheit heraus zu locken, so wie es oft im Fernsehen zu sehen ist. Wir bekommen viele lustige Antworten, haben Spaß und bekommen unvergessliche Eindrücke. Nur 10 Minuten Rohstoff und Moderationstext dürfen wir dem Regisseur abgeben. Nach seiner Bearbeitung bleiben fünf Minuten für die Sendung. Und dafür haben wir den ganzen Vormittag und den ganzen Nachmittag hart gearbeitet. “Sie sind das schwierigste Kind”, erkennt der Cutter fürwahr. Unser Stoff war der komplizierteste. Wir waren eben Perfektionisten.

Dienstag, 24. Juli 2007

Mein 20. Hochzeitstag. Ich will nach Hause. Geht aber nicht! Die Sehnsucht verjagen und den Höhepunkt des Österreichaufenthalts genießen: Die Uraufführung unserer Radiosendung mit dem Titel „Mentalitäten unter einem DACH“. Grabesstille. Aufregung. Genussvolles “Ohren spitzen”. Erkennungsfreude. Beifall aller Beteiligten. Das Radioprojekt war spitze! Schlussevaluation, Gedanken zur Nachhaltigkeit.

Abschlussabend. Lachen und Tränen, Spannungsverlust. Trauer beim Abschiednehmen. Drei Wochen sind keine kurze Zeit, um einander mögen und schätzen zu lernen. Hoffnung auf E-Mail-Kontakte, Fotoerinnerungen und unsere Stimmen im Radioprojekt auf CD. Für das ganze Leben! Das war handlungsorientierte Länderkunde: D-A-CH 2007.

DACH-Länderkunde-Seminar 2007

Grüezi! Grüß Gott! Servus!

Doz. Dr. Daniela Stoytcheva, DLV Bulgarien

Vom 09.07. bis 25.07.2007 fand in den drei deutschsprachigen Ländern – der Schweiz, Deutschland und Österreich – das DACH-Länderkundeseminar statt. Es wurde vom Internationalen Deutschlehrerverband in Zusammenarbeit mit dem deutschen *Goethe-Institut*, dem österreichischen *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (Referat „Kultur und Sprache*“) und den zwei Schweizer Institutionen *Kompetenzzentrum für Kulturaussenpolitik* und *Lehr- und Forschungszentrum Fremdsprachen der Universität Freiburg* organisiert.

Das Seminar verfolgte folgende Ziele:

- Aktualisierung und Erweiterung der landeskundlichen Kenntnisse über die Schweiz, Deutschland und Österreich
- Erweiterung der Kenntnisse im Bereich Methodik/Didaktik DaF – speziell die Vermittlung von Landeskunde im DaF-Unterricht und in der Lehrerweiterbildung
- Erweiterung der multiplikatorischen Kompetenz
- Begegnung und Austausch in international zusammengesetzten Gruppen.

21 TeilnehmerInnen aus 20 Ländern versammelten sich im deutsch-französischen Fribourg, wo der erste Teil des Seminars

vom 9.07. bis 13.07.07 stattfand. Die TeilnehmerInnen wurden schon vor Beginn des Seminars in thematischen Gruppen nach Interessen verteilt, die sich mit folgenden Themen beschäftigen mussten:

- Bildungswesen
- Kultur/Freizeit
- Kommunikation/Sprache/Medien
- Formen des Zusammenlebens
- Wirtschaftswelt/Arbeitswelt
- Umwelt/Umweltschutz

Unter der kompetenten Seminarleitung von Peter Sauter und Martin Müller begann zuerst eine Phase des „Einander Kennenlernens“ und „Abtastens“, die sich auch auf die Gruppendynamik auswirkte, zum Glück aber bald überwunden wurde. Der Schwerpunkt der Seminarinhalte lag auf handlungsorientierter Landeskunde. Nach einem Input über den handlungsorientierten Ansatz, die Arbeitsweise und das Vorgehen sowie die Nachhaltigkeit hatten wir die Möglichkeit, in unseren Arbeitsgruppen zu arbeiten und uns auf die Interviews mit kompetenten Personen im jeweiligen Themenbereich vorzubereiten. Schon am ersten Tag bekamen wir ein Heft, unser Seminartagebuch, das uns die ganze Zeit begleitet hat, und unsere Eindrücke, Erfahrungen, Anregungen usw. aufbewahrte.

Die durchgeführten Interviews, die Begegnungen mit den Experten und Einwohnern der Stadt Fribourg, die Spaziergänge durch die schöne Stadt Fribourg haben uns die Möglichkeit gegeben, die Landeskunde selbst zu erleben, neue Informationen zu

bekommen und manche Wissenslücken über die Schweiz, die die meisten TeilnehmerInnen am wenigsten kannten, auszufüllen.
Sehr positiv kann man die Seminarleiter beurteilen, die für eine lockere Atmosphäre sorgten und kompetent und offen auf Probleme der TeilnehmerInnen eingingen.

Die zweite Seminarstation führte uns nach Freiburg (Deutschland), und auf der Fahrt dorthin besichtigten wir die Schweizer Hauptstadt Bern.
Im Caritas Tagungszentrum Freiburg erwartete uns Frau Sabine Nagel – die Seminarleiterin des deutschen Teils des Seminars (13.07. – 19.07). Nach der Reflexion über die Ergebnisse des Seminars in Fribourg zusammen mit Peter Sauter wurden die TeilnehmerInnen mit dem Programm für den zweiten Teil bekanntgemacht. Es war weiterhin Gruppenarbeit in den ausgewählten Themenbereichen vorgesehen, wobei aber neue Interviews durchgeführt wurden. Die gesammelten Materialien wurden vor dem Hintergrund der in der Schweiz gewonnenen Erfahrungen reflektiert und am Ende dieser Seminarphase präsentiert.
Sehr gut organisiert und sehr interessant war das Rahmenprogramm – erwähnenswert sind die Stadtführung mit einer sehr erfahrenen Reiseleiterin, die verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des Universitäts-Sommerfestes, der Empfang im Goethe-Institut und die Theatervorführung „Es war die Lerche“ von Ephraim Kishon.

Die Reise von Freiburg nach Österreich führte durch die schöne Landschaft des Schwarzwaldes, am Bodensee entlang, durch schöne Täler und Dörfer zum Seminarort Graz. Hier wurden wir im Exerzitienhaus der Barmherzigen Schwestern von den österreichischen Seminarleiterinnen Andrea Stangl und Dagmar Gilly herzlich begrüßt.
Das Seminarprogramm hatte folgende Schwerpunkte:

- Einführung in die österreichische Landeskunde
- Theaterworkshop
- Projektarbeit zu den Themen der Arbeitsgruppen – Radioworkshop

Zum ersten Schwerpunkt hielt Andrea Stangl zwei sehr spannende und inhaltsreiche Vorträge über die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen der Nachkriegszeit in Österreich.
Der Theaterworkshop wurde von den zwei Schauspielern Kirstin Schwab und Manfred Weissensteiner durchgeführt und hatte das Ziel, durch verschiedene Techniken, Spiele, Szenen, Standbilder und Improvisationen zu zeigen, wie sie im Unterricht eingesetzt und Vorurteile abgebaut werden können.
Der Radioworkshop und die Erstellung einer Radiosendung war eine echte Herausforderung für die SeminarteilnehmerInnen. Von Doris Rudolf-Garreis und Matthias Lichtenegger wurden wir in die medienpädagogischen und technischen Voraussetzungen eines Interviews eingeführt. Mit diesen Kenntnissen gewappnet versuchten wir, unsere Interviews mit Experten im entsprechenden Themenbereich professioneller zu gestalten. Mit der Unter-

stützung von Doris Rudolf-Garreis und Matthias Lichtenegger bearbeitete jede Arbeitsgruppe das aufgezeichnete Interview, wählte die passenden Textabschnitte und die musikalische Begleitung aus, formulierte den Moderationstext und erstellte ihren Radiobeitrag. Was als Endprodukt entstand, war eine sehr angenehme Überraschung für uns alle – eine sehr gelungene Radiosendung für das Schülerradio Österreichs.
Beeindruckend war auch das kulturelle Programm in Graz – die Stadtführung: Grazer Geschichte mit sehr viel Gefühl und Witz von Andrea Stangl und das Styriarte-Konzert „Ode an die Freude" in den berühmten Kasematten.

Am letzten Seminartag wurden die Arbeitsergebnisse präsentiert und der ganze Seminarverlauf mit Peter Sauter, Sabine Nagel, Andrea Stangl und Dagmar Gilly evaluiert. Die SeminarteilnehmerInnen bedankten sich bei den Organisatoren und Sponsoren des DACH-Länderkundeseminars und äußerten ihre positiven Eindrücke und Erfahrungen, sowie den Wunsch, dass auch weiterhin solche Seminare organisiert werden.
In allen drei Ländern hatten wir die Möglichkeit, Landeskunde live zu erleben und auch schweizerische, deutsche und österreichische/steirische Spezialitäten zu probieren.

Im Anschluss an das DACH-Seminar fand im Europäischen Fremdsprachenzentrum in Graz das Arbeitstreffen und die Vertreterversammlung des IDV (25.07. – 29.07.) statt. Thema des

Arbeitstreffens war Projektmanagement und Projektplanung mit folgenden Schwerpunkten:

- Von der Projektidee zum ersten Konzept
- Die Abwicklung von Projekten
- Öffentlichkeitsarbeit im Projektmanagement

In kleinen Arbeitsgruppen entstanden interessante Projekte im Bereich der Verbandsarbeit und es wurden auch konkrete Schritte zur Umsetzung der geplanten Projektideen festgelegt.
Auf der Vertreterversammlung wurden der Tätigkeits- und Finanzbericht des IDV-Vorstandes präsentiert, neue Verbände wurden als Vollmitglieder in den IDV aufgenommen. Es wurde auch eine neue Generalsekretärin des IDV-Vorstandes gewählt – Alina Dorota Jarzabek (Polen).
Die Tagungsleitung der XIV. Internationalen Deutschlehrertagung 2009 in Jena/Weimar berichtete über den Stand der Vorbereitung.
Weitere Informationen auf der Website des IDV: www.idvnetz.org

DACH-Länderkunde-Seminar 2007

Einige Aspekte der Sprach- und Kulturvermittlung im Unterricht mit Pressetexten zum Thema „Umwelt“

Gulmira Kuschkarowa, Staatliche Shubanow Universität zu Aktobe, Kasachstan

Der Deutschunterricht im Rahmen eines Hochschulstudiums weit entfernt vom deutschsprachigen Raum hat mit besonderen Bedingungen umzugehen – in unserem Falle mit dem weitgehenden Fehlen von Sprachkontaktsituationen und wenig landeskundlichen Vorkenntnissen über die deutschsprachigen Länder. Deshalb war das DACH-Länderkundeseminar für uns Deutschlehrer sehr wichtig. Das war eine schöne Möglichkeit, die DACH-Landeskunde kennenzulernen und mitzuerleben. Außerdem war dieses Seminar auch ein Dialog der Kulturen, denn wir waren Vertreter aus verschiedenen Regionen der Welt, vereint durch die gemeinsame Tätigkeit als Deutschlehrer. Das Programm des Seminars war inhalts- und erlebnisreich. Wie am letzten Abend in Graz mehrmals betont wurde, haben wir im Laufe des Seminars viel Material gesammelt. Und jetzt haben wir die Möglichkeit, das ganze Material themen- und gruppenbezogen (klassenbezogen) zu systematisieren und im Deutschunterricht den Studierenden darzubieten.

Unsere DACH-Länderkundeseminargruppe (Abirova Jamilja aus Kirgisistan, Chergui Mohammed aus Marokko, Kuschkarowa Gulmira aus Kasachstan, Puklavec Nada aus Slowenien und Rommelmann Ines aus Argentinien) hat am Thema „Umwelt, Wirtschaft, Kultur DACH 2007“ gearbeitet. Das ganze von uns gesammelte Material besteht meistenteils aus Pressetexten zu diesen Themen. Und im vorliegenden Beitrag wird auf einige Probleme des landeskundlich angelegten Sprachunterrichts mit Pressetexten zum Thema „Umwelt, Wirtschaft, Kultur“ eingegangen.

Die Arbeit mit Pressetexten stellt einen wichtigen Aspekt der Fremdsprachenvermittlung in verschiedenen Ausbildungsbereichen dar und trägt u.a. wesentlich zum landeskundlichen Lernen bei. Die Authentizität der Texte, ein breiter Themenkreis und aktuelle Informationen wirken motivationsfördernd und sorgen für schnelle Fortschritte beim Spracherwerb.

Basierend auf der Annahme, dass das Fremdsprachenlernen auch immer die Begegnung mit fremder Kultur einschließt, versteht sich, dass das interkulturelle Lernen unter den Lernzielen im Studium des Deutschen als Fremdsprache einen zentralen Platz einnimmt. Und zwar auf allen Lernniveaus. Deshalb ist das immer wiederkehrende Problem geeignetes Material zu finden, das auf den verschiedenen Niveaus auch das Ziel des interkulturellen Lernens fördern kann. Natürlich, Informationen kann man sich tatsächlich leichter besorgen als früher, aber diese Information oder den Studierenden angebotene Pressetexte dürfen nicht zu trocken sein, sondern müssen genügend affektive Elemente ent-

halten, die die Lektüre stimulieren, im Unterricht zum Tragen kommen und immer wieder eine Diskussion anregen.
Zum Thema „Umwelt, Wirtschaft“ schlagen wir folgende Texte vor (ausgearbeitet mit einigen Materialien und Ideen aus dem DACH-Seminar).

1.1 Lesen Sie folgende Texte. Was sind für Sie die wichtigsten Umweltprobleme?

a. Das wichtigste Umweltproblem ist die Energie. Wir müssen so schnell wie möglich alle Kernkraftwerke abschalten. Tschernobyl hat gezeigt, wie gefährlich diese Kraftwerke sind. Wir müssen Energie sparen und mehr alternative Energien einsetzen (Solarenergie, Windenergie).

b. Das wichtigste Problem ist der Müll. Die Industrieländer produzieren zu viel Müll. Ein Europäer produziert zehnmal so viel Müll wie ein Mensch aus einem Land in der Dritten Welt. Und die Amerikaner produzieren mehr als doppelt so viel wie die

Europäer.

c. Am schlimmsten ist der Lärm. In den Städten hält man es ja fast nicht mehr aus. Der Autoverkehr, die Flugzeuge, die Maschinen, überall Lärm. Man kann fast nirgends mehr wirklich Ruhe finden. Man müsste an viel mehr Stellen das Autofahren verbieten und weniger fliegen.

d. Die Luftverschmutzung wird zu einer Katastrophe führen. Die Ozonschicht geht kaputt. Die Erde wird immer wärmer. Die Wüsten werden größer. Wir sollten weniger Auto fahren und weniger fliegen. Die Fabriken müssen sauberer werden.

e. Das Problem sind wir selbst. Es gibt einfach zu viele Menschen. Wir sollten dafür sorgen, dass die Bevölkerung nicht mehr wächst. Das ist ein soziales Problem und ein Problem von Bildung und Erziehung. Aber wenn dieses Problem nicht gelöst wird, können auch alle anderen Probleme nicht gelöst werden.

f. Das ist doch alles Quatsch! Es gibt gar keine wirklichen Umweltprobleme. Die „Umweltschützer" wollen den Leuten nur Angst machen. Und die Deutschen fürchten sich gern. Deshalb lieben sie dieses Thema so. Die sozialen Probleme, das ist was anderes. Wenn einer keine Arbeit hat, dann interessiert er sich nicht für Blümchen und Tierchen!

1.2 Welche von den folgenden Umweltproblemen wurden in den Texten erwähnt? In welcher Reihenfolge erscheinen sie?

Luftverschmutzung Wasserverschmutzung Müll
Bodenverschmutzung Ozonloch Klimaveränderung
Müllberg Waldsterben Aussterben von Tieren
Energieverbrauch Bevölkerungsexplosion (Zunahme) Lärm

1.3 Können Sie die Ursachen dieser Probleme nennen? Wo sehen Sie den Ausweg? Füllen Sie die Tabelle aus. Machen Sie bitte ihre Vorschläge!

Probleme	Ursachen	Vorschläge
Energieverbrauch	Es gibt viele Kernkraft-werke	Man muss Energie sparen. Man muss alle Kernkraft-werke abschalten. Man muss …

1.4. Welcher Aussage würden Sie zustimmen. Was ist für Sie das wichtigste Problem? Nehmen Sie Stellung.

Die Materialien selbst sind heute nicht mehr nach dem Motto "Und jetzt bitte etwas Landeskundliches" verfasst. Alle Elemente der Sprache (des Sprachsystems) sind kulturspezifisch untermalt. Schon die sogenannte Wortschatzarbeit kann interkulturell orientiert werden. Kulturspezifisch in unserem Fall sind die Wörter gelbe Tonne, der Papiercontainer, die Biotonne, der Glascontainer, der Batteriesammelbehälter. Deshalb ist es neben der Bedeutungsvermittlung die Verarbeitung der kulturspezifischen Assoziationen wichtig, denn die Deutschlernenden nehmen dieses Material aus ihrer Perspektive wahr, beziehen sie auf ihre Lebenserfahrungen und ihren Wissenshorizont.

2. In welche Container und Tonnen gehören diese Gegenstände? Was bringt man zum Schrotthändler?

3. Wohin mit dem Müll? Sortieren Sie diese Gegenstände.

der Kühlschrank, Eierschalen, die Zeitung, die Flasche, das Heft, das Buch, die Milchtüte, der Fernseher, die Gabel, das Fahrrad, Batterien, Obstreste, die Plastikflasche, das Glas, die Cola-Dose, die Konservendose, der Joghurtbecher, die Lampe, die Plastiktüte

gelbe Tonne	der Papier-container	die Bio-tonne	der Glas-container	der Batteriesammel-behälter

Die Materialauswahl für den interkulturellen Unterricht ist vor allem mit einigen strategischen Fragen qualitativer Art verbunden, und zwar:

1. Welches Bild des Zielsprachenlandes soll erreicht werden?

2. Welchen Platz nehmen eigenkulturelle Erfahrungen, Kenntnisse, Assoziationen im Fremdsprachenunterricht ein, und wie kommen sie mit dem Fremden „unter einen Hut“?

Folgende Texte entprechen wohl diesen Forderungen und ermöglichen dem Lehrer, geeignete Arbeitsformen zu wählen und so zur größeren Effektivität und Intensität der Stunde beizutragen.

3.1. Lesen Sie den Text und sagen Sie welches der in der Welt existierenden Umweltproblemen für die Schweiz kein Problem ist.

Wasserqualität

Die Schweiz ist ein wasserreiches Land. Mit Wasserkraft produziert sie rund zwei Drittel ihrer Elektrizität. Dank moderner Abwasserreinigungstechnik ist Baden in keinem der vielen Seen und Flüsse ein Gesundheitsrisiko.

Der Schutz des Wassers ist in der Verfassung verankert. Federführend für den Gewässerschutz in der Schweiz ist das Bundesamt für Umwelt.

Aus den Leitungen fließt einwandfreies Trinkwasser, das die Reinheitsanforderungen von Mineralwasser erfüllt. Nur kostet es 500 Mal weniger und muss erst noch nicht selber nach Hause getragen werden.

Rund 400 Liter Wasser pro Kopf und Tag verbraucht die Bevölkerung der Schweiz in Haushalten, Industrie und Gewerbebetrieben.

Mitte der 1980er Jahre lag der Verbrauch noch bei 500 Liter pro Kopf und Tag. Wassersparende Armaturen und Sanitäranlagen sowie das sparsamere Verhalten der Bevölkerung waren verantwortlich für den Rückgang.

Man z.B. kann folgende Übungen zum Inhalt des Textes erstellen:

3.2 Richtig oder falsch? Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an.

3.3 Was passt zusammen? Schreiben Sie die Sätze auf!

3.4 Beantworten Sie die Fragen zum Inhalt des Textes:

- Warum ist das Wasser kein Problem in der Schweiz?
- Wie schützt man Wasser in der Schweiz?
- Wie spart man Wasser?
- Welche Wasserproblemen haben wir in Kasachstan?
- Fließt bei uns einwandfreies Trinkwasser aus den Leitungen?
- Was soll unser Staat tun, um die Wasserqualität zu verbessern?
- Was muss unsere Bevölkerung tun, um Wasser zu sparen?
- Was tust du für die Umwelt? Was würdest du tun?

Solche Texte geben den Studierenden die Möglichkeit zu vergleichen, der Lehrer muss dabei darauf aufmerksam machen, was ungewöhnlich, verschieden, anders als bei uns ist. So können die Lernenden ihre Meinungen äußern, ihre Erfahrungen

austauschen und diskutieren, denn die Förderung der Fähigkeit zur freien interkulturellen Kommunikation wird immer wieder im gegenwärtigen Fremdsprachenunterricht als strategisches Ziel angesehen.

Willkommen in der Lagune!
Lehrwerk für die Grundstufe in 3 Bänden
Mehr Informationen finden Sie unter:
www.hueber.de/lagune
Lagune
Lagune
Kursbuch
Niveaustufe A1
Hueber
Band 1
Kursbuch mit Audio-CD
ISBN 978-3-19-001624-2
Schritte international
Erfolge erleben.
Lehrwerk für die Grundstufe in 6 Bänden
Schritte international 2
Kursbuch + Arbeitsbuch + Arbeitsbuch-CD mit allen Hörtexten und interaktiven Übungen für den PC
ISBN 978-3-19-001852-9
Schritte international 1
Kursbuch + Arbeitsbuch + Arbeitsbuch-CD mit allen Hörtexten und interaktiven Übungen für den PC
ISBN 978-3-19-001851-2
www.hueber.de/schritte-international
Hueber Verlag
Max-Hueber-Str. 4
85737 Ismaning
Kundenservice
Tel. +49 (0)1805/48 32 37
Fax: +49 (0)89/96 02 – 286
E-Mail: kundenservice@hueber.de
www.hueber.de
Hueber Freude an Sprachen

Ulan-Ude: Überlegungen nach einem Monat

Lidija Masunowa, Präsidentin des DLV der Rep. Baschkortostan (Text)

Innara Guseinowa, Vorstandsmitglied des DLV Russlands (Übersetzung)

Beitrag zur Regionaltagung, 04.-08. Juni 2007, Ulan-Ude: Deutsch in Zentral- und Ostasien: Erfahrungen, Partnerschaften und neue Herausforderungen der Zeit

Ulan-Ude (früher Verchneudinsk) lässt sich ins Russische als „Roter Fluss“ übersetzen. Uda heißt der Fluss, der durch die schöne Stadt fließt. Es lässt sich fragen, warum dieser Fluss „rot“ heisst? Die Antwort ist einfach – er ist schön, und „schön“ in der russischen Kultur heißt „rot“. Man muss es wissen, wenn man die heutige Stadt durch ihre Vergangenheit kennen lernen will.

Das Ziel unserer Reise war wichtig und edel, sonst wäre es fraglich, ob es sich lohnt, Tausende Kilometer zurückzulegen, um sich bloß zu unterhalten — allein und in fremder Gegend. Und da eröffnete sich plötzlich ein ganz anderes Bild. Man traf sich mit zahl-

reichen Gleichgesinnten aus Zentral- und Ostasien, aus Ost- und Westeuropa. Die ganze Welt traf sich in der Stadt Ulan-Ude: verschiedene Kulturen und Nationalitäten, Völker und ihre Vertreter, verschiedene Weltanschauungen und Traditionen. Scheinbar ein Zusammenstoß von Kulturen oder ein echtes Babylon, in Wirklichkeit aber eine Gesellschaft von Menschen, die die DEUTSCHE SPRACHE vereinigt hat. Wir kamen zusammen, um Erfahrungen auszutauschen, Kontakte zu knüpfen, um einfach den Herausforderungen der Zeit entsprechen zu können.

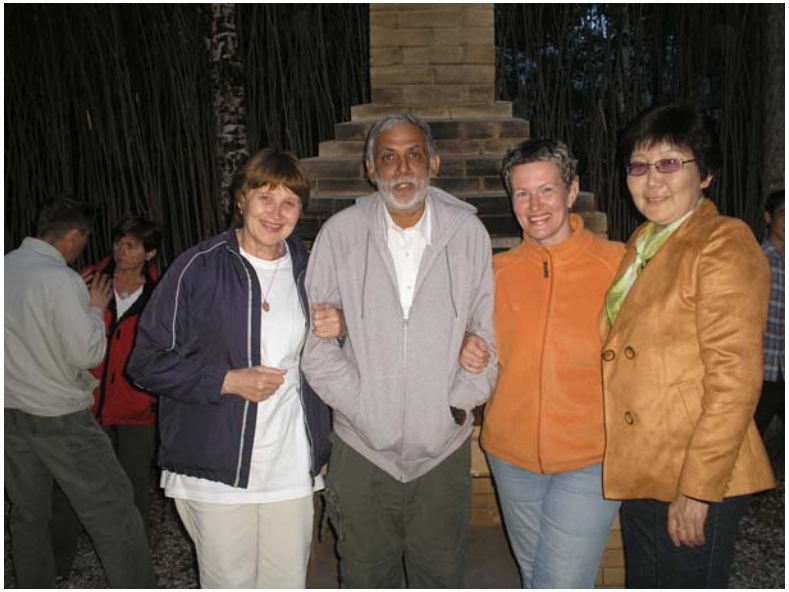
Es war wunderbar am Ende des Sommersemesters, kurz vor der Prüfungszeit, sich eine Reise ins Ungewisse zu gönnen. So sind

wir alle auf einmal all unsere Sorgen losgeworden – Sitzungen, Besprechungen, Papiere, Hefte, Prüfungen ...

Alles, was in Ulan-Ude stattfand, war wichtig für alle TeilnemerInnen. Es war wichtig, weil jede von uns neue Ideen schöpfen, neue Pläne und Projekte kreieren sowie Lehren ziehen konnte. Denn wir wollen, dass die DEUTSCHE SPRACHE weiter besteht und weltweit floriert.

1. Lehre: Die deutsche Sprache ist eine Weltsprache, die verschiedene Menschen in Berufssphären, privaten und anderen Bereichen vereinigt. Ein wesentliches Beispiel dafür: Die TeilnehmerInnen aus der ganzen Welt konnten miteinander kommunizieren und ohne Schwierigkeiten sehen, dass wir mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede haben. Der Erfahrungsaus-

tausch zeigte, dass wir mit ähnlichen Problemen konfrontiert werden. Es war für uns aufschlussreich, weil wir Deutsch als universellen Kanal sahen, der zur Vermittlung von allgemeinen menschlichen Werten und Kulturen beitragen kann.



2. Lehre: Jeder Tag war mit Erfahrungen, Ideen, Innovationen, Ereignissen und nicht zuletzt Ergebnissen gefüllt. Die meiste Zeit verbrachten wir mit Diskussionen und Gesprächen. Wir bekamen eine klare Vorstellung, wie es mit der deutschen Sprache heutzutage in der Welt steht und was wir tun können, um ihre Entwicklung zu fördern. Die Arbeitstage waren rationell aufgebaut. Jeden Tag hatte man ausreichend Zeit, um Problemfragen zu diskutieren. Plenarsitzungen, Runde Tische, Podiumsdiskussionen gaben die Möglichkeit, unbegrenzt spruchreife Themen auf

Deutsch zu behandeln. Das landeskundliche Programm und Ausflüge ergänzten diese Gespräche, festigten neue Kontakte und verliehen der Fach- und Berufskommunikation einen freundschaftlichen Charakter.

3. Lehre: Besonders gelungen war die Überbrückung zwischen den theoretischen Beiträgen und praktischen Präsentationen und Workshops einerseits, und den ethnografischen Ausflügen andererseits: Dazan, der Baikalsee, ethnografisches Museum unter freiem Himmel – das ist ein unentbehrlicher Bestandteil solcher Tagungen, der diese Treffen in ein einmaliges unvergessliches Erlebnis verwandelt.

4. Lehre: Unsere KollegInnen aus dem deutschsprachigen Raum brachten zahlreiche Initiativen, Projekte ein, die ohne Zweifel das

multikulturelle Zusammenwirken festigen sowie zur Entwicklung der internationalen Beziehungen beitragen werden. Einige Beispiele: an der burjatischen Universität funktioniert ein Lesesaal, der mit Computern und entsprechenden Computerprogrammen ausgestattet ist. Das erleichtert den Studierenden und den Lehrkräften die Arbeit mit verschiedenen Quellen. Der DAAD spendierte der Universität eine Reihe deutscher Bücher. KollegInnen aus verschiedenen deutschen Hochschuleinrichtungen arbeiten erfolgreich in Burjatien. Diese Initiativen zeugen davon, dass man überall viel Gutes machen kann, wenn der Kommunikationskanal erfolgreich funktioniert.

5. Lehre: Jede internationale Tagung, jede internationale Konferenz ist eine Art Prüfung. Wir wurden auf die Probe gestellt.

Es wurde geprüft, inwieweit wir einander respektieren, inwieweit wir tolerant sind, inwieweit wir menschliche Werte schätzen. Ulan-Ude hat gezeigt: diese Prüfung wurde erfolgreich bestanden.

Rendezvous Gardens, BARBADOS, Dezember 2007.
Marco Aurelio Schaumloeffel
Schriftleiter des IDV
Herausgeber des IDV-Magazins